

fang die Nachtigal ebenfalls schon am folgenden Tage gegen Abend einen neuen Nestbau an anderer Stelle an und erbrütete damals von vier Eiern alle vier Junge.

Der Brutkäfig dient jetzt dem vertriebenen Paare sowie der alten Nachtigal, dem Störenfried, als regelmässige Futterstelle. Er wird von allen deshalb regelmässig und gern aufgesucht, weil, wie erwähnt, in demselben stets Ameiseneier vorrätzig liegen.

Ausserdem aber hat noch ein anderes Paar Nachtigalen, das in einem südlich von dem meinigen gelegenen, unmittelbar daran grenzenden Berggarten gebrütet und ebenfalls Junge hatte, diesen Futterplatz den anderen ahgemerkt und sich ebenfalls öfter daher Futter für seine Jungen geholt. Allerdings wenn die alte Nachtigal in der Nähe ist, dann werden sie vertrieben und bis in ihr Revier verfolgt.

Die ersten jungen Nachtigalen sind, soviel mir aus eigener Anschauung bekannt geworden, hier am 15. Juni flügge geworden und stammen von dem am frühesten, am 19. April zurückgekehrten Männchen und einem demselben von mir damals zugetheilten Weibchen.

Eine zweite Brut in meinem Garten und die oben erwähnte dritte im Nebengarten hat gestern und vorgestern das Nest verlassen, so dass etwa zehn junge selbstgezogene Nachtigalen gegenwärtig, soviel mir bekannt geworden, als Zuwachs die Zahl der Nachtigal-Stämme in den Gärten vermehren. Es ist anzunehmen, dass ähnlich es bei den übrigen hiesigen Paaren ist und kann somit, wie die Wiederkehr in 1881 eine recht befriedigende war, auch die Züchtung im Freien als eine ebenfalls günstige bezeichnet werden.

Ich habe Vertrauen, dass die ersten Paare, wo die Jungen flügge sind, noch zu einer zweiten Brut schreiten und wünsche, dass die Ansiedelung der Vögel in Ihrem Park, Sie mein verehrter Freund, ebenfalls ganz befriedigen möge.

Obleich bald Johannis ist, so schlägt das Männchen der brütenden Nachtigal doch noch aufs Neue so kräftig und fleissig wie um die Zeit der ersten Brut, Ende Mai. Ihr u. s. w.

Th. Koepfen.

Coburg, den 22. Juni 1881.

Ornithologische Bemerkungen.

Von **Louis Tobias**, Lehrer in Görlitz.

I. *Sturnus vulgaris*, gemeiner Staar.

Seit mehr als 25 Jahren beobachten wir Gebrüder den Staar in unserm Garten, in welchem 8—10 Staarkästen auf alten Bäumen hängen. Der Volksmund nennt die Staare, welche die zweite Brut machen, Laubstaare. Angeregt durch das Ornithologische Centralblatt haben wir im vorigen Jahre schon unsere Beobachtungen eifriger betrieben und in diesem Jahre fortgesetzt und Folgendes gefunden:

1. Nicht alle Kästchen sind von Staaren besetzt, in mehreren nisten Sperlinge.

2. Bisweilen ist ein Kästchen von einem sogenannten Einsiedler besetzt, der eifrig vor dem Flugloche singend wartet, ob er noch ein Weibchen bekommt.

3. Kurz vor dem Ausfliegen der ersten Brut erscheinen die sogenannten Laubstaare, alles Männchen, die munter singend von Baum zu Baum fliegend sich eine Niststelle suchen.

4. Sind die Jungen ausgeflogen, so werden sie von den Alten sogleich fortgeführt, ohne wieder zur Niststelle zurückzukehren. Sie treiben sich bei Tage auf den Feldern umher und schlafen im Schilfe der grossen Teiche.

5. Sind die Jungen fortgeführt, so beginnen die Laubstaare ihr Brutgeschäft. Wir haben die Bemerkung gemacht, dass in nassen und Käferjahren mehr zweite Bruten sich finden als in trockenem.

6. Im Spätsommer kommen Alte und Junge wieder zu ihrem Nistplatze zurück und treiben sich in den Morgenstunden im Garten umher. Wir haben bemerkt, dass alle 5 Junge sich bei einem nahe am Hause hängenden Kästchen einfanden.

Es ist nun die Frage: „Machen die alten Paare eine zweite Brut oder sind dies ganz neue Vögel?“

1. Die alten Paare können keine zweite Brut machen, denn diese haben mit der Fütterung wenigstens zwei Wochen zu thun.

2. Ganz neue Paare sind es aber auch gewiss nicht, denn es liegt kein Grund vor, dass so viele Pärchen ohne Brutgeschäft geblieben sein sollten, da es in unserer Gegend an Brutstellen nicht mangelt.

3. Wir sind der Meinung, dass nach dem Ausfliegen der Jungen die alten Weibchen nur kurze Zeit mitfüttern, dann zurückkehren und mit den neuen Männchen das Brutgeschäft treiben. Alle Beobachter werden wissen, dass unter allen Vogelarten eine Menge Männchen keine Weibchen bekommen und also auch keine Bruten machen können. So ist es auch den sogenannten Laubstaaren (Männchen) gegangen.

4. Schon die geringere Anzahl von Eiern 3 bis 4 Stück weist darauf hin, dass das alte Weibchen beim Brutgeschäft theilhaftig gewesen ist.

5. In diesem Jahre habe ich ein Nest junger Staare von den alten auffüttern lassen (leider nur einige Tage) und bemerkt, dass das Männchen zehnmal, das Weibchen nur zweimal in gleicher Zeit Futter brachte.

6. Im vorigen Jahre erschienen sehr viele Männchen noch ehe die Jungen ausgeflogen waren. Der ganze Garten war belebt, alles sang; in diesem Jahre sind wenige dagewesen und nur zwei Kästchen mit der zweiten Brut besetzt.

II. *Motacilla flava*, gelbe Bachstelze.

Früher hier fast auf jeder Wiese brütend,

ist dieser Vogel gänzlich verschwunden, so dass ich in diesem Jahre noch keinen gesehen habe.

III. *Lanius minor*, schwarzstirniger Würger. Früher häufig brütend, jetzt sehr selten.

IV. *Sylvia nisoria*, Sperbergrasmücke. Häufiger. Auf dem schönen Kirchhofe, prächtig

mit Gesträuch und Bäumen bewachsen, nisten 3 bis 4 Pärchen, am Blockhause 2 Pärchen, an der Neisse hin und wieder.

V. *Fringilla serinus*, Girlitz.

Hat sich seit einigen Jahren sehr vermehrt.

Rundschau.

Giglioli, E. H., Elenco dei Mammiferi, degli Uccelli e dei Rettili ittiofagi appartenenti alla Fauna italiana e Catalogo degli anfibi e dei Pesci italiani. 8vo. Firenze 1880.

Oustalet, E., Monographie des Oiseaux de la famille des Mégalopodiidées (Ann. des Sc. Nat. VII. Sér. Tome X, No. 4-6, 1880, Article 5). — Erster Theil. Behandelt eingehend die anatomischen Verhältnisse, die Beziehungen der Grossfusshühner zu anderen Vogelgruppen sowie die Unterabtheilungen dieser Familie. Taf. 20-23 die anatomischen Verhältnisse von *Megacephalon Maleo* und *Duperreyi*.

Malm, A. W., Om hybriditerna inom de Skandinaviska Tetraonidernas grupp och särskildt om en ny form utaf sudana förslagsvis Rallad Morip Orre, *Lagopetrix Dicksonii* (Ofvers. af Kongl. Vetenskaps Akademiens Förhandlingar 1880, No. 7, Stockholm p. 7-31).

Loos, P. A., Die Eiweissdrüsen der Amphibien und Vögel (Zeitschr. f. wissensch. Zoologie 1881, III, p. 478, tab. XXVII).

Reichenow, Ant., Conspectus Psittacorum. Systematische Uebersicht aller bekannten Papageienarten (Journ. f. Ornithol. XXIX, 1881, Januar, p. 1-49).

Peters, W., Ueber zwei neue mit *Turdus libonyanus* und *Cinnyris olivaceus* Smith verwandte Arten aus Inhambane (ibid. p. 49). — Neu: *Turdus tropicalis*, *Nectarinia olivacina*.

Bolau, H., Ueber Vögel aus dem Suifu-Gebiet, gesammelt von Friedr. und Henry Dörries (ib. p. 51).

Nehrkorn, A., Beschreibung yucatanischer Eier (ibid. p. 65).

Reichenow, Ant. und Schalow, Herm., Compendium der neubeschriebenen Gattungen und Arten VI. Folge, Serie V (ibid. p. 70). H. S.

Nachrichten und Neuigkeiten.

Johann Maria Hildebrandt †.

Vor wenigen Tagen erhielt das Auswärtige Amt in Berlin von dem deutschen Consul in Zanzibar die Nachricht von dem am 29. Mai zu Tananarivo auf Madagascar erfolgten Tode des bewährten deutschen Afrikareisenden Hildebrandt. Mit ihm ist wiederum einer jener Männer aus der Reihe derer geschieden, welche sich die Erforschung des schwarzen Continentes zur Lebensaufgabe gestellt hatten und die nicht unwesentlich dazu beigetragen haben, dem deutschen Namen auf dem Gebiete wissenschaftlicher Erdforschung Achtung und Ehre zuzutragen. Mit einem Rohlf und Lenz, mit einem Nachtigal und Schweinfurth wird auch stets Johann Maria Hildebrandt genannt werden, wenn man jener Epoche afrikanischer Entdeckungsreisen gedenkt, die durch die begeisterte Initiative deutscher Wissenschaft in den letzten Decennien in's Leben gerufen wurde. Wenn auch allen Forschern nicht ganz erspart, ist ihm vor allen das schwere Loos zu Theil geworden, stets mit kaum nennenswerthen, ja sogar oft durchaus unzulänglichen Mitteln in die Fremde hinausgehen zu müssen. Und wenn man dann die Resultate überblickt, welche Hildebrandt erzielt, wenn man die Sammlungen sieht, welche er den heimischen Museen zugeführt, so kann man ihm die höchste Anerkennung nicht versagen und muss mit Bewunderung seiner rastlosen und unermüdligen Thätigkeit gedenken. Kaum in der Heimath gesundet, bricht er zu neuen Forschungsreisen auf, kaum eine Zeit in dem fremden Erdtheil thätig, treffen neue Sammlungen in der Heimath von ihm

ein. Von der letzten Reise, welche er im Jahre 1879 zur Erforschung Madagascars antrat und für welche er, Dank der Unterstützungen der Königl. Akademie der Wissenschaften, besser ausgerüstet war denn je zuvor, sollte er leider nicht heimkehren.

Hildebrandt wurde im Jahre 1847, am 19. März zu Düsseldorf, wo sein Vater Director der Kunstakademie war, geboren. Ursprünglich Ingenieur, verlor er bei einer Kesselexplosion ein Auge und widmete sich nun, theils seinen eigenen Neigungen, theils dem Rathe seiner Aerzte folgend, gärtnerischen und praktisch botanischen Arbeiten und Studien. Eine Anstellung im Botanischen Garten zu Berlin gab ihm Gelegenheit, eine Reihe von Vorlesungen an der Universität zu hören und sich für seine Reisen in Afrika, mit deren Ausführung er sich seit längerer Zeit bereits beschäftigt hatte, eingehend vorzubereiten. Im September 1871 verliess er zum ersten Male Europa und kehrte 1874 zurück. Im Januar 1875 brach er wiederum auf und weilte bis 1878 auf seinem afrikanischen Arbeitsfelde. Im Herbst 1879 trat er seine Reise nach Madagascar an, welche seine letzte werden sollte. Es ist hier nicht der Ort, dem Reisenden auf allen seinen Zügen zu folgen; wir bemerken daher nur, dass er während seines Aufenthaltes in Afrika Theile von Arabien, Nord-Abessinien, das Danakil- und Somali-Land besuchte, die Comoren, die Insel Johanna und das Zanzibargebiet durchforschte. An der Ostküste drang er bis in die Region des Schneeberges Kenya vor, ohne denselben jedoch zu erreichen. Auf allen diesen Reisen ist Hildebrandt als Sammler ausserordent-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Tobias Louis

Artikel/Article: [Ornithologische Bemerkungen 118-119](#)